

Wenn die Mama eine Teilzeitlehre macht

Projekt will Eltern Chancen für den beruflichen Einstieg eröffnen. Ausbildungsbetriebe entdecken diese Zielgruppe nur zögerlich.

VON STEFAN SCHAUM

Nordkreis. So schnell wie bei Tanja Noack geht es nicht immer. Genau eine Bewerbung hat die 28-Jährige gebraucht, um ihren Ausbildungsplatz zu bekommen. Friseurin wird sie jetzt. Weil sie flexibel war. Zwar schwebte ihr eigentlich etwas Kaufmännisches vor, doch als Mutter einer vierjährigen Tochter war ihr klar: „Wenn ich überhaupt noch eine Ausbildung bekommen möchte, dann muss ich auch in andere Richtungen denken.“ Wenn man so will, ist sie eine Pionierin. Denn sie macht eine Teilzeitausbildung. Und diese Möglichkeit entdecken die Ausbildungsbetriebe erst so langsam.

„Die Vorbereitung war im Grunde viel härter als die eigentliche Ausbildung“

MELANIE PLUM, MUTTER UND AZUBI IM FZ JÜLICH

In Alsdorf macht sich der Verein für allgemeine und berufliche Weiterbildung (VABW) gemeinsam mit dem Sozialwerk Aachener Christen für diese stundenreduzierte Form der Ausbildung stark, bei der es vor allem Mütter – Väter bewerben sich bislang eher selten – schaffen sollen, die Lehre und die Kinderbetreuung unter einen Hut zu bekommen. „Teilzeitberufsausbildung – Einstieg begleiten – Perspektiven eröffnen“ heißt das Projekt, oder kurz TEP. Würde man es neudeutsch formulieren, könnte man sagen, dass das Ganze eine Art Casting ist. „Wir wollen motivierten Eltern den Einstieg in die Ausbildung ermöglichen“, sagt Sabine Bußmann, Ausbildungsberaterin beim VABW. Doch ein starker Wille muss in jedem Fall mitgebracht werden, denn leicht ist dieser Weg trotz Begleitung nicht. Zwar hat Tanja Noack bloß eine Bewerbung gebraucht – doch manch anderer Teilnehmer muss auch 70 und mehr auf den Weg bringen. Damit es letztlich klappt, können sich die Projektteilnehmer zunächst vier Monate lang vorbereiten.

Viel Rüstzeug

Zu Beginn wird gemeinsam geschaut, in welche berufliche Richtung es überhaupt gehen könnte – und welche Alternativen in Frage kommen. Dann dreht sich alles



Zwei Mal Mama, zwei Mal Teilzeitazubi: Im Friseursalon von Thomas Groschupp machen Tanja Noack (l.) und Julia Kemper (r.) ihre Lehre. Der Chef ist angetan – von den beiden und vom Modell dieser Ausbildung im Allgemeinen.

um Rüstzeug in Sachen EDV, um Bewerbungstraining, um sicheres Auftreten, Rhetorik. Und nicht zuletzt um die Kinderbetreuung, die während der Ausbildungszeit ja zwingend stattfinden muss. Es geht letztlich um einen ganzen Haufen nötiger Logistik, damit es mit dem Job langfristig funktioniert.

Das kann eine harte Zeit sein. „Die Vorbereitungsphase war im Grunde anstrengender als die eigentliche Ausbildung“, sagt Melanie Plum, 34 Jahre, Mutter von zwei Kindern, zehn und zwölf Jahre alt. Seit August ist sie im Jülicher Forschungszentrum, wird dort zur Kauffrau für Büromanagement. Sie ist begeistert – und Karin Bögel ist es ebenfalls. Einen „echten Glücksfall“ nennt Bögel die neue Auszubildende. Als Zuständige für die Zentrale Ausbildung im Forschungszentrum ist sie von der Teilzeitausbildung angetan. Nicht zuletzt, weil die Mütter etwa in Sachen Zeitmanagement und Verantwortung oft deutlich mehr Erfahrung und Belastbarkeit mitbringen als jüngere Bewerber, wie

sie sagt. Dass diese Azubis zwar nur in der Berufsschule so viel Zeit verbringen, wie in einer normalen Ausbildung – dafür aber im jeweiligen Betrieb weniger Stunden anwesend sind –, sei aus Sicht von Bögel kein Grund, solch einer Ausbildung skeptisch gegenüberzustellen.

Auf eigene Faust? Keine Chance!

Melanie Plum ist sicher: ohne TEP wäre sie jetzt kein Azubi. Sicher hat sie auch auf eigene Faust versucht, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Doch erhalten hat sie bloß Absagen. „Ich hab’ da einfach keinen Fuß in die Tür bekommen.“ Natürlich hat kein Unternehmen ihr geschrieben, dass ihre Kinder einer Ausbildung im Weg stehen. Aber zwischen den Zeilen schwingt das durchaus mit, sagt Melanie Plum. Mit dem Projekt im Rücken – das mittlerweile einige Unternehmen und Betriebe als Kooperationspartner gewonnen hat – sei es deutlich einfacher, beruflich zu starten.

Thomas Schmitz kann ihr da

nur beipflichten. Mehr noch: Der Ausbilder der Bäckerei Oebel in Würselen ist ein regelrechter Fan der Teilzeitlehre geworden. Als zweifacher Vater kennt er die Probleme, die Eltern mit dem Jobeinstieg haben können. „Als Betrieb kann man sich den Bedürfnissen dieser Azubis aber viel leichter anpassen, als manche Chefs womöglich denken“, sagt er. Noch viel häufiger wolle er künftig gezielt nach solchen Kandidaten Ausschau halten.

Finanziell gefördert wird dabei nur die Einstiegsphase. Bis zu acht Monate lang begleitet der VABW mit Hilfen die Teilzeitlehrlinge und steht ihnen beratend zur Seite – doch den Unternehmen wird nicht etwa mit einem Extrageld die Ausbildung schmackhaft gemacht.

Auch Menschen, die ihre Angehörigen daheim pflegen und dazu viel Zeit investieren müssen, können ein Fall für TEP sein. Bislang gab es da zwar noch keine Kandidaten, aber die Zielgruppe ist im Blick.

25 bis 30 Wochenstunden umfasst die Teilzeitausbildung im Schnitt. Dabei gilt: In der Vorbereitungsphase wird geschaut, wie sich die individuellen Zeitfenster der Bewerber so gestalten lassen, dass sie zu den Anforderungen von Ausbildern passen. „Das ist ein wenig wie puzzlen“, beschreibt Sabine Bußmann, Ausbildungsberaterin beim VABW. Und am Ende gibt es in der Regel ein fertiges Bild. Seit 2009 gibt es TEP, bislang sind 120 Teilnehmer in die Vorbereitungsphase gestartet – und 90 von ihnen konnten eine Teilzeitlehre beginnen. Eine gute Quote, sagt Bußmann. Und fügt gern hinzu: „Abgebrochen hat diese Lehre noch niemand. Das hat immer gepasst.“

KOMMENTAR

► STEFAN SCHAUM



Es sind Kinder – und keine Probleme

Sicher, der VABW in Alsdorf kümmert sich in Sachen Ausbildung verstärkt um die so genannten Problemfälle. Um Jugendliche, die ohne Schulabschluss dastehen oder ausbildungsmüde sind. Ihnen Chancen zu eröffnen, ist eine wichtige, eine dankenswerte Aufgabe. Dass dort nun Eltern in einem Projekt zum Zuge kommen, kann daher nachdenklich stimmen. Weil es offenbar nicht selbstverständlich ist, dass Unternehmen ihnen signalisieren: Wir können Sie brauchen! Im Gegenteil. Da herrscht eher die Befürchtung: Ist das Kind krank, bleibt die Mama gleich zuhause. Oder sie kommt genervt zur Arbeit, weil die Nacht mal wieder kurz war. Dass Deutschland mehr Kinder braucht, ist allen klar. Dass die versorgt sein wollen – auch finanziell, durch einen Job – müsste endlich klar werden. Da ist es ein gutes Zeichen, dass das Projekt TEP den Unternehmen die Ausbildung nicht etwa durch finanzielle Förderung schmackhaft macht. Denn hier geht es nicht um Menschen mit Problemen. Hier geht es um Menschen mit Kindern – und Lust auf die Lehre!

► lokales-alsdorf@zeitungsverlag-aachen.de

Kontaktadressen zum Projekt und Blumen für erfolgreiche Teilnehmerinnen

Eltern, Alleinerziehende und Menschen, die zu Hause in die Pflege von Angehörigen eingebunden sind, können sich über die Regionalagentur Aachen über das TEP-Projekt informieren und sich bewerben. Infos dazu gibt es unter ☎ 0241/9631927. Ansprechpartnerin beim VABW ist Sabine Bußmann, die unter ☎ 02404/550643 erreichbar ist.

Einigen Frauen hat der VABW jetzt zum erfolgreichen Start in die Teilzeitausbildung gratuliert (Bild). Sabine Bußmann (l.) hat Monique Niens (angehende Bäckereifachverkäuferin in der Bäckerei Oebel),



Christiane Delea (angehende IT-Systemkauffrau bei der Regio IT), Melanie Plum (angehende Kauffrau für Büromanagement im Forschungs-

zentrum Jülich) sowie Julia Kemper und Tanja Noack (angehende Friseurinnen im Salon Groschupp, vorne, v.l.) gratuliert.

Bürgerwiese soll weiter wachsen

Anmeldungen für neuen Pflanztermin. Bäume erinnern an besondere Anlässe.



Schöne Erinnerung: Nicht nur zu besonderen Anlässen können auf der Bürgerwiese Bäume gepflanzt werden.

Herzogenrath. Da nicht jeder die Möglichkeit hat, auf seinem eigenen Grundstück einen Baum zu pflanzen, hat die Stadt Herzogenrath im November 2010 die Bürgerwiese am Enger Weg im Ortsteil Noppenberg angelegt. Die besonderen Anlässe sind auf Hochzeiten, Taufen und Geburten beschränkt.

Schild selbst befestigen

Die Obstbäume können mit Hilfe eines Bestellblattes zu einem Preis von 50 beziehungsweise 75 Euro erworben werden. Den entsprechenden Flyer „Bürgerwiese samt Baumbestellblatt“ erhalten Interessenten als Download auf der Homepage der Stadt Herzogenrath, www.herzogenrath.de, Bürger-

informationssystem, „Bürgerwiese“ oder im Fachbereich 3 Stadtentwicklung und Umwelt, Marian Zempel, ☎ 02406/83-327. Der nächste Pflanztermin findet im April am Enger Weg statt und wird durch städtisches Fachpersonal vorbereitet und begleitet. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. Entsprechendes Material und Werkzeug stehen bereit. Die Baumpflanzer können zum Beispiel das Namensschild, mit Datum und Anlass am Dreieck des Baumes selber befestigen. Dazu erhält jeder eine Urkunde mit Lageplan. Die Stadt Herzogenrath ruft dazu auf: „Machen Sie mit und verschönern Sie die Bürgerwiese in Herzogenrath mit Ihrem ganz persönlichen Obstbaum.“

Schlüsselfertiges Immobilien-Investment im Denkmal

Ca. 20%
Denkmal-AfA nach
§ 71/10f EStG
auf den
Gesamtkaufpreis

Auf 1.336 m² Wohnfläche bietet Ihnen der ehemalige Bischofssitz in Aachen die Chance eines attraktiven Investments: Ihnen wird das schlüsselfertige Projekt komplett möbliert 2016 übergeben, mit glanzvoll saniertem Denkmal/Altbauteil sowie dem Neubau im Innenhof und 8 Stellplätzen. Die Wohneinheiten zwischen ca. 29 und 64 m² ermöglichen Ihnen eine attraktive kalkulatorische Mietrendite von ca. 5%. Der Kaufpreis beträgt im Shared Deal 5.350.000,- € zzgl. 3,57% Provision.

Profitable Investments OHG (Makler)
Tobias Schulze
Eifelstraße 29
D-50677 Köln

Mobil: +49 163 249 33 60
info@p-invest.de
www.p-invest.de